



Wissensbasierte Argumentation der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. (FN) zur Haltung und Nutzung des Pferdes

Inhalt

Typische Fragen zum Umgang, zur Haltung und zur Nutzung des Pferdes werden auf Basis von Erkenntnissen und wissenschaftlichen Untersuchungen beantwortet.

Folgende Themen werden schwerpunktmäßig bearbeitet:

- | | |
|--|----------|
| 1. Wofür steht die FN? | Seite 2 |
| 2. Das Pferd und die Gesellschaft | Seite 4 |
| 3. Die Ausbildung des Pferdes | Seite 6 |
| 4. Der Einsatz von verschiedenen Ausrüstungsgegenständen | Seite 10 |
| 5. Die Nutzung des Pferdes | Seite 11 |
| 6. Belastungen des Pferdes im Zusammenhang mit dem Einsatz im Turniersport | Seite 14 |
| 7. Pferdehaltung | Seite 18 |
| 8. Die Bedeutung des Pferdes für Jugendliche und der Einsatz des Pferdes in der Therapie | Seite 20 |
| 9. Quellen | Seite 22 |



1. Wofür steht die FN?

Wohl des Pferdes

Für die FN und ihre Mitglieder steht das Wohl des Pferdes an oberster Stelle. Seine Natur und Bedürfnisse setzen die Maßstäbe und Grenzen, an denen sich unser über Generationen entwickeltes Ausbildungssystem und unsere Regelwerke ausrichten.

Das vertrauensvolle Zusammenspiel von Pferd, Mensch und Natur ist die Basis von verantwortungsvollem Pferdesport, wie wir ihn leben. Das ist einzigartig in der gesamten Sportwelt.

Fakten: Auf politischer Ebene gibt es das Tierschutzgesetz sowie als Auslegungshilfe für den Bereich Pferd die Leitlinien für Pferdesport und Pferdehaltung. Durch die LPO als Regelwerk für nationale Turniere zieht sich das Thema Tierschutz wie ein roter Faden. So sind die Turnierteilnehmer verpflichtet, die Ethischen Grundsätze der FN anzuerkennen.

Einheit von Pferd, Mensch, Natur

Das vertrauensvolle Zusammenspiel von Pferd, Mensch und Natur ist die Basis von verantwortungsvollem Pferdesport, wie wir ihn leben. Hat der Mensch das Vertrauen des Pferdes gewonnen, ist es bereit, alles für ihn zu tun.

Das Pferd ist Teil der Natur und es verbindet den Menschen mit der Natur. Auf dem Pferderücken spürt der Mensch die Natur noch intensiver als zu Fuß.

Fakten: Pferdekoppeln sind zur Aufzucht junger Pferde notwendig und für die Haltung erwachsener Pferde erwünscht. Wiesen werden für die Heugewinnung benötigt. Durch Pferdehaltung wird also Grünland erhalten, das ökologisch wertvoller als Ackerland ist. Pferde fördern Vielfalt: Stallungen und Weiden sind Lebensraum unzähliger Tier- und Pflanzenarten.

Verantwortung

Es ist unsere Verantwortung, Pferdesport und -zucht in Deutschland zu erhalten, zu gestalten und zu fördern. Deshalb verfassen wir Richtlinien und Regelwerke, kümmern uns um die Ausbildung von Reitern, Fahrern, Voltigierern und Pferden, setzen uns für gute Rahmenbedingungen in der Pferdezucht ein und treten aktiv für den Tierschutz und die entsprechende fachgerechte Nutzung von Pferden ein. Wir vertreten den Reit-, Fahr- und Voltigiersport sowie die Pferdezucht gegenüber nationalen und internationale Behörden und Organisationen sowie gegenüber der Öffentlichkeit.

Fakten: Die FN bringt ihre fachliche Expertise in die Erstellung der Leitlinien für Pferdesport und Pferdehaltung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ein. In der Debatte um die Pferdesteuer oder die Rückkehr des Wolfes vertritt die FN die Interessen der Pferdehalter auf politischer Ebene.

Sicherheit

Sicherheit von Mensch und Tier im Pferdesport ist eines unserer obersten Gebote. Eine fachgerechte Ausbildung von Menschen und Pferden ist die Grundlage für Unfallverhütung und das Wohl des Pferdes. Mit unserem Ausbildungssystem sorgen wir dafür, dass Menschen die Fähigkeiten und Kompetenzen für einen sicheren Umgang mit dem Pferd sowie im Reiten, Fahren und Voltigieren erlangen.

Fakten: Zur Ausbildung von Reitern, Fahrern und Voltigieren zählt auch das Ablegen eines Abzeichens. Mehr als 50 Qualifikationen dieser Art können im Pferdesport durch theoretische und praktische Prüfungen oder über Erfolge im Turniersport erworben werden. 7.334 Vereine und 3.575 Pferdebetriebe, darunter 650 FN-gekennzeichnete Reitschulen, sorgen bundesweit für ein flächendeckendes Ausbildungsangebot.



Persönlichkeitsentwicklung

Reiten prägt den Charakter. Reitende Kinder profitieren in hohem Maß von ihrem Hobby. Mit der Liebe zum Pferd entwickeln sie Verantwortungsgefühl, Zuverlässigkeit und Disziplin. Der Vierbeiner lehrt Empathie und Einfühlungsvermögen. Reiten bringt Menschen jeden Alters in Bewegung und fördert Balance und Feinmotorik. Gleichzeitig verbindet es uns mit der Natur.

Fakten: Dass und wie der Pferdesport den Menschen prägt, belegt eine Studie der Deutschen Reiterlichen Vereinigung mit dem Titel „Der Wert des Pferdes für die Gesellschaft“ www.pferd-aktuell.de/wertpferd.

Kulturgut Pferd

Kein anderes Tier hat die Entwicklung des Menschen über Jahrtausende so beeinflusst wie das Pferd. Erst durch das Pferd konnte der Mensch die Welt erobern. Mobilität, Sicherheit, Nahrung, Wissen, Wirtschaft, Kultur, Kunst – all das hing bis Mitte des 20. Jahrhunderts vom Pferd ab. Erst durch die Motorisierung wandelte sich die zuvor abhängige Beziehung zum Nutztier in eine emotionale Verbindung zum Sport- und Freizeitpartner, der das Pferd heute ist. Noch immer begeistert diese Geschichte bei Brauchtumsveranstaltungen unzählige Menschen.

Fakten: Rund 11.000 Pferdesportvereine und Pferdebetriebe sind jährlich an etwa 16.700 gesellschaftlichen Anlässen beteiligt.

Turnier- und Freizeitsport

Das vertrauensvolle Zusammenspiel von Pferd, Mensch und Natur ist die Basis von verantwortungsvollem Turnier- und Freizeitsport, wie wir ihn leben. Das ist einzigartig in der gesamten Sportwelt.

Unser Regelwerk ist auf das Wohl des Pferdes ausgelegt. Es basiert auf einer über Generationen gereiften Reitlehre und wird ständig nach neuesten Erkenntnissen überarbeitet. Sämtliche Trainingsmethoden sollen stets fach- und pferdegerecht eingesetzt werden.

Wir stehen für Fairness und Verantwortung. Regelverstöße im Turniersport werden von uns nicht nur abgelehnt, sondern auch aktiv verfolgt.

Fakten: In Deutschland gibt es rund 2,3 Millionen Pferdesportler. Etwa 80.000 von ihnen nehmen an Turnieren teil. Im Pferdesport engagieren sich über 56.000 Menschen als ehrenamtliche Funktionsträger.

Sportliche Erfolge

Deutschland ist die erfolgreichste Pferdesportnation der Welt. Mit ihren Erfolgen tragen die Pferdesportler zum Ansehen Deutschlands in der Welt bei. Das Geheimnis dieses Erfolges ist ein über Generationen entwickeltes Ausbildungssystem, das stets auf das Wohl des Pferdes ausgerichtet ist.

Fakten: Mit rund 680.000 Mitgliedern gehört die FN zu den acht größten Sportverbänden im Deutschen Olympischen Sportbund.



2. Das Pferd und die Gesellschaft

Welche Bedeutung hat das Pferd für die Gesellschaft?

Dem Pferd kommt eine ganz besondere gesellschaftliche Bedeutung zu. Die Geschichte des Pferdes ist stets eng mit gesellschaftlichen Entwicklungen verbunden. Dabei fällt vor allem der äußerst vielseitige Einsatz des Pferdes, damals wie auch heute, auf. Pferde dienen und helfen dem Menschen im Verkehr z.B. im Bereich des gewerblichen Gespannfahrens (Gesellschafts- und Planwagenfahrten, Traditions- bzw. Brauchtumsfahrten, Hochzeits- und Jubiläumsfahrten oder beim Einsatz im kommunalen Dienstleistungsbereich z.B. auf der Insel Juist), im Tourismus, als Polizeipferde sowie bei der Land- und Forstwirtschaft. Zudem finden Pferde einen Einsatz zu Therapiezwecken. Daneben spielt das Pferd natürlich eine wichtige Rolle in seiner Funktion als Freizeit- und Sportpartner. Der organisierte Pferdesport übernimmt wichtige Gemeinwohlfunktionen indem kulturelle regionale oder kommunale Anlässe aktiv unterstützt werden. Kirchliche Einsätze von Pferden finden zum Beispiel bei Reiterprozessionen, dem Sankt Martins- und Nikolaustag, Kutschenwallfahrten und oft bei kirchlichen Hochzeiten statt. So haben sich knapp 11.000 Pferdesportvereine und Pferdebetriebe im Jahr 2019 an 16.700 gesellschaftlichen Anlässen beteiligt. Im Pferdesport engagieren sich über 75.540 Menschen als ehrenamtliche Funktionsträger (Sportentwicklungsbericht Pferdesport 2020). Die Nutzung von Pferden und Ponys ist im Sinne einer tiergerechten und fachkundigen Umsetzung uneingeschränkt möglich (FN Positionspapier zum Einsatz von Pferden zur Brauchtumpflege und TVT Merkblatt Nr. 147 - Einsatz von Pferden bei Festumzügen).

Auch finden sich in einigen Regionen Deutschlands noch wild- bzw. halbwild lebende Pferde, z. B. im Merfelder Bruch bei Dülmen in Nordrhein-Westfalen. In einigen Teilen Europas und der Welt steht die Nutzung des Pferdes als lebensmittellieferndes Tier im Vordergrund. Sofern Pferde über diesem Status verfügen, dienen sie als lebensmittelliefernde Tiere, hier sind das Fleisch und die Milch von Bedeutung. In Deutschland spielt hingegen die Nutzung des Pferdes als Freizeit- und Sportpartner die übergeordnete Rolle.

These / Behauptung / Vermutung: Hat das Pferd überhaupt eine wirtschaftliche Bedeutung? Pferde sind doch reine Hobby-Tiere!

In Europa, und ganz besonders in Deutschland, hat das Pferd eine große wirtschaftliche Bedeutung. Schätzungen zufolge leben in der EU 7 Millionen Pferde (Europäisches Parlament 2016), davon rund 1,3 Millionen in Deutschland (Ipsos). Insgesamt stellt die EU den weltweit größten Markt für die Pferdesportbranche dar (FEI Database 2014). Zudem nimmt die Haltung von Pferden in der EU schätzungsweise 2,6 Millionen Hektar Land in Anspruch (FAOStat 2015). In Deutschland haben mehr als 10 000 Firmen, Handwerksbetriebe und Dienstleistungsunternehmen das Pferd auf direktem oder indirektem Wege im Fokus ihrer Tätigkeit (FN). Damit bietet die Pferdesportbranche einer Vielzahl von Menschen Arbeitsplätze. In der gesamten EU bestehen in diesem Bereich etwa 900 000 Arbeitsplätze (Kücük 2014). Jährliche EU-weite Umsätze auf diesem Sektor belaufen sich auf etwa 100 Milliarden Euro (FEI Database 2014), wobei in Deutschland ein Anteil von 6,7 Milliarden Euro verzeichnet werden kann (Horse Future Panel 2016). Vor allem in den ländlichen Regionen fungiert die Pferdebranche als ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Daneben verfügt Europa über den weltweit wichtigsten Pferdehandelsmarkt (Europäisches Parlament 2016). In Deutschland verzeichneten alle der FN angeschlossenen Zuchtverbände im Jahr 2019 2832 Zuchthengste, 53.478 Zuchtstuten und 26.299 Fohlen. Zudem wurden im Jahr 2019 auf Reitpferdeauktionen der Zuchtverbände 848 Reitpferde versteigert, deren Durchschnittspreis 24.725 Euro betrug. Der Gesamtumsatz dieser Auktionen betrug im Jahr 2019 20.966.800 Euro

Auch nationale und internationale bieten Turniere Impulse für die Wirtschaft. Im Jahr 2019 wurden in Deutschland 1.377.474 Turnierstarts auf 3.567 Veranstaltungen verzeichnet (FN 2020). Ein



besonders beeindruckendes Beispiel stellen die Weltreiterspiele 2006 in Aachen dar. Hier belief sich der Umsatz der lokalen Wirtschaft vor Ort, beispielsweise durch Investitionen baulicher Art auf dem Turniergelände, auf 328 Million Dollar. 576 000 Besucher aus 61 Nationen kamen im Jahr 2006 nach Aachen (FEI).

Wie viele Menschen in Deutschland beschäftigen sich mit Themen rund um das Pferd?

Mehr als 11,2 Millionen Menschen über 14 Jahre interessieren sich für Pferdesport und Pferdezucht. 2,3 Millionen bezeichnen sich als Reiter oder Reiterin. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage des renommierten Marktforschungsunternehmens Ipsos, das den Pferdesport im Auftrag der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) unter die Lupe genommen hat. Rechnet man die unter 14-Jährigen hinzu, kommt man auf schätzungsweise 2,9 Millionen Reiter in Deutschland. Die Studie unterscheidet bei den Pferdeinteressierten zwischen rein passiv Interessierten (2,96 Mio.), Ehemaligen mit und ohne Wiedereinstiegs-wahrscheinlichkeit (5,78 Mio.), potenziellen (0,21 Mio.), gelegentlichen (1,48 Mio.) und aktiven Pferdesportlern. Die Aktiven werden nochmals in organisierte Reiter (0,35 Mio.) und nicht im Verein organisierte Reiter (0,49 Mio.) unterteilt, wobei sich die Befragten selbst den Gruppen zugeordnet haben. Der typische aktive Reiter ist eine Reiterin, 38 Jahre alt, gut ausgebildet, voll berufstätig und verfügt über ein überdurchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen. Sie lebt überwiegend in Orten unter 100.000 Einwohnern und selten in Großstädten. Der demografische Wandel macht auch vor dem Pferdesport nicht Halt. Machte 2001 die Gruppe der 14- bis 19-Jährigen noch 36 Prozent der aktiven organisierten Reiter aus, sind es heute nur noch 26 Prozent. Dafür ist der Anteil der über 40-Jährigen von 24 Prozent auf 37 Prozent gestiegen. Bei den aktiven nicht-organisierten Reitern sieht es ähnlich aus, die gelegentlichen Reiter sind im Durchschnitt sogar noch etwas älter.



3. Die Ausbildung des Pferdes

Wissenschaftler erforschen das Lernverhalten des Pferdes. Finden diese Erkenntnisse Berücksichtigung im Umgang mit Pferden und bei deren Ausbildung?

Die Art und Weise, wie Pferde lernen, wird von Wissenschaftlern erforscht. Inzwischen ist vieles dazu bekannt. Im Umgang mit dem Pferd und bei der Ausbildung des Pferdes ist es von höchster Wichtigkeit zu wissen, wie Pferde lernen. Grundsätzlich wird beim Lernverhalten zwischen nicht-assoziativem und assoziativem Lernen unterschieden.

Zum nicht-assoziativen Lernen gehört die Gewöhnung (Habituation), die die einfachste Form des Lernens darstellt. Wird ein Pferd wiederholt einem Stimulus ausgesetzt, nimmt die Reaktion des Pferdes ab, da der Stimulus nicht mit positiven oder negativen Konsequenzen verknüpft wird. So lernt das unangerittene Pferd behutsam die Gewöhnung an die Ausrüstung, wie zum Beispiel den Sattel. Das Gegenteil der Gewöhnung stellt die Sensibilisierung dar, bei der eine immer stärkere Antwort des Pferdes auf einen Reiz hervorgerufen wird. Diese Reaktion des Pferdes entsteht vor allem immer dann, wenn das Pferd keine Möglichkeit hat, der Situation aus dem Weg zu gehen. Diese Art des Lernens darf im Umgang mit dem Pferd oder bei der Ausbildung keine Anwendung finden. Dennoch ist es wichtig, diese Art des Lernens unserer Pferde zu kennen, um ihr Verhalten zu verstehen. Ein Beispiel für Sensibilisierung kann beobachtet werden, wenn Pferde im Hochsommer einem starkem Fliegen- und Bremsenaufkommen auf der Weide ausgesetzt sind. Besteht für das Pferd keine Möglichkeit, dieser Situation zu entkommen, zeigt das Pferd Reaktionen der Abwehr in Form von Toben und Rennen.

Daneben gibt es beim Pferd das assoziative Lernen, bei dem Verbindungen zwischen bestimmten Hilfen oder Reizen und Ergebnissen hergestellt werden. Zum assoziativen Lernen gehört die klassische Konditionierung. Das populärste Beispiel der klassischen Konditionierung stellen die Versuche Pavlovs dar, der Hunde darauf konditionierte, ein akustisches Signal mit der Gabe von Futter zu verbinden. Ähnliches kann auch bei unseren Pferden beobachtet werden. Hören die Pferde den Futterwagen, beginnen sie zu wiehern. Der akustische Reiz wird mit der baldigen Futtergabe verbunden.

Die operante Konditionierung gehört zum Bereich des assoziativen Lernens. Hier lernen Pferde ein bestimmtes Verhalten auf einen bis dahin unbekanntem Reiz aufzuführen. Die operante Konditionierung spielt eine große Rolle während der Ausbildung des Pferdes. Dabei steht vor allem das Loben im Vordergrund. Das Loben des Pferdes muss dabei im engen zeitlichen Zusammenhang mit der erwünschten Reaktion stehen. ersten angeführt: „Am besten lernt das Pferd durch positive Erlebnisse und positive Verstärkung!“ (Band der Richtlinien für Reiten und Fahren der FN). Durch den Einsatz der Stimme, das Streicheln, Kraulen oder gefühlvolles Klopfen am Hals des Pferdes wird dem Pferd Bestätigung und Lob gegeben. Mit der Zeit lernt das Pferd, diese Signale als etwas Positives zu werten. Nicht bei jedem dieser Signale ist dem Pferd von Anfang an klar, ob es als Lob zu werten ist. Auch auf die Strafe als mögliche Reaktion wird in den FN Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1, eingegangen. Es wird angeführt, dass „Reaktionen im Sinne einer menschlichen Strafe abzulehnen sind“. Diese deutliche Haltung basiert auf dem bereits dargestellten Lernverhalten des Pferdes. Dem Pferd ist es nicht möglich, zeitlich nicht unmittelbar auf einander erfolgende Reaktionen zu verknüpfen. Kommt es beispielsweise während einer Dressuraufgabe zu fehlerhaft ausgeführten Lektionen, kann das Pferd eine „Bestrafung“ nach Abschluss der Prüfung schlichtweg nicht verstehen oder einordnen. Vielmehr bleibt das Absolvieren der Prüfung auf dem Turnier insgesamt in schlechter Erinnerung bleiben. Auf wissenschaftlicher Basis wurde untersucht, wie sich Strafen auf die Leistung von Pferden auswirken. Forscher fanden heraus, dass Ponys am schnellsten den Weg aus einem Labyrinth fanden, wenn sie keinerlei Bestrafung für das Einschlagen eines Weges erfuhren und lediglich mittels Versuch und Irrtum vorgingen (Haag et al. 1980).



Bei Uneinigkeiten zwischen Mensch und Pferd gilt, dass der Mensch stets die Ruhe bewahrt und seine Gefühle kontrolliert. Andernfalls wird das Vertrauensverhältnis zwischen Pferd und Reiter stark gestört, gesteckte Ziele werden nicht erreicht. Dieser Leitgedanke ist in den Ausbildungsgrundsätzen der Richtlinien für Reiten und Fahren der FN festgehalten. Daneben wird ein weiterer wichtiger Grundsatz angeführt: „Die Ausbildung muss von Verständlichkeit und Konsequenz geprägt sein. Damit das Pferd die reiterliche Einwirkung richtig versteht, gehören Einfühlungsvermögen und präzise, eindeutige Hilfengebung dazu. Dazu ist Konsequenz im Umgang und beim Reiten notwendig.“ Dieser Grundsatz ist an der Natur des Pferdes orientiert. Um ein Vertrauensverhältnis zwischen Mensch und Pferd zu schaffen und zu erhalten sind die in den Richtlinien für Reiten und Fahren dargestellte und erklärte Konsequenz und Verständlichkeit von höchster Wichtigkeit. Durch Konsequenz wird das Verhalten des Menschen für das Pferd voraussehbar, nur so kann Vertrauen entstehen.

Die Lernbereitschaft eines jeden Pferdes unterliegt verschiedenen Einflüssen. Einer dieser Einflüsse ist die Lernfähigkeit des Pferdes, die nicht nur von genetischen Faktoren, sondern auch vom Alter, dem psychischen und physischen Zustand, sowie den Erfahrungen des Pferdes abhängig ist (Zeitler-Feicht 2015). Im Rahmen der klassischen Reitlehre wird der individuellen Lernfähigkeit des Pferdes Rechnung getragen. Dazu heißt es in den Ausbildungsgrundsätzen des Pferdes der FN: „Die Ausbildung muss die Individualität des Pferdes berücksichtigen, d. h. die Ausbildungsabschnitte und –methoden sind so zu gestalten, dass sie dem einzelnen Pferd mit seinen Stärken und Schwächen am besten gerecht werden.“ Es ist wichtig, die Konzentrationsfähigkeit des Pferdes zu berücksichtigen (Zeitler-Feicht 2015). Wie auch die Lernfähigkeit unterliegt die Konzentrationsfähigkeit individuellen Unterschieden, junge Pferde können sich im Vergleich zu älteren Pferden nur über kurze Abschnitte hinweg konzentrieren. Beim systematischen Aufbau der Trainingsstunden wird, neben anderen wichtigen Faktoren, auch der Konzentrationsfähigkeit des Pferdes Rechnung getragen. Die Trainingsstunde unterteilt sich in die Hauptabschnitte der Lösungs-, Arbeits- und Entspannungsphase. Insbesondere während der Arbeitsphase werden immer wieder kurze Entspannungsphasen eingeschoben, um auf die Konzentrationsfähigkeit vom Pferd, aber in gleicher Weise auch auf die des Reiters, Rücksicht zu nehmen. Gleichzeitig dient die Schrittpause natürlich auch der Erhaltung der Kraft des Pferdes und wirkt belohnend.

These / Behauptung / Vermutung: Widersetzliches Verhalten eines Pferdes kann man oftmals in der Reithalle oder auf dem Reitplatz beobachten. Am liebsten möchten Pferde ohnehin nur auf der Weide stehen und nicht geritten werden.

Jeder Lernprozess schreitet nicht durchgehend problemlos voran und ist sehr individuell geprägt. Es ist wichtig, dass der Pferdesportler entstehende Probleme möglichst früh erkennt und Strategien für eine Korrektur entwickelt. Ein wichtiger Grundsatz dabei ist, die Probleme zunächst bei sich selbst und nicht beim Sportpartner Pferd zu suchen. Ein typisches Beispiel sind Sitzfehler des Reiters, die die Einwirkung negativ beeinflussen.

Bei Problemen in der Ausbildung des Pferdes sollte sich der Reiter zunächst auf lösende Übungen zurückbesinnen, um die Losgelassenheit wieder herzustellen. In dem Buch „Die Deutsche Reitlehre – das Pferd“ wird Hubertus Schmidt, international erfolgreicher Dressur-reiter und Olympiasieger, zu diesem Thema wie folgt zitiert: „Takt, Losgelassenheit und Anlehnung sind das Fundament für die darauf aufbauende weitere Ausbildung des Pferdes... Nur ein losgelassenes Pferd mit sicherer Anlehnung hat die natürliche Eleganz, die wir uns von einem harmonischen Pferd- und Reiterpaar wünschen.“

Zusätzlich sollte hinterfragt werden, ob die Haltung und Fütterung den Bedürfnissen des Pferdes entspricht. Dabei ist es zum Beispiel wichtig, dass das Pferd regelmäßige und ausreichende Bewegung erhält. Die Möglichkeit zur freien Bewegung, bei der unter anderem übermäßige Spannungen abgebaut werden können, stellt eine entscheidende Komponente dar. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die pferdegerechte Fütterung, die auf einer raufutterreichen Ration basiert. Es



sollte zudem durch eine tierärztliche Untersuchung ausgeschlossen werden, ob gesundheitliche Probleme eine mögliche Ursache für die Schwierigkeiten sind.

Was sagt die Wissenschaft zum Anreiten junger Pferde? Wie wirken sich das Longieren und Reiten auf den Körper des jungen Pferdes aus?

Das Anreiten stellt für das junge Pferd eine unbekannte Situation dar, mit der das Pferd zunächst schrittweise vertraut gemacht werden muss. Durch verschiedene Ausbildungsschritte wird dem Pferd dieser Übergang erleichtert. Dazu gehören die vorherige Gewöhnung des Pferdes an die Ausrüstung, das vorsichtige Heranführen an die Longenarbeit und das behutsame erste Aufsitzen des Reiters, dem oft zunächst ein mehrmaliges Anlehnen des Reiters an den Sattel vorgeschaltet wird. Auch die Wissenschaft hat sich mit der Gewöhnung an die Ausrüstung und mit dem Anreiten beschäftigt. Es ist belegt, dass während des Anreitens erhöhte Stressparameter festgestellt werden können (Schmidt et al. 2010). Einen Peak erreichten die gemessenen Parameter im Moment des Aufsitzens des Reiters, hier soll das Pferd still stehen. Die Wissenschaftler finden eine gute Begründung für dieses Teilergebnis der Studie: Diese Situation ist für das Pferd in seinem Verhalten als Fluchttier eine besondere Herausforderung. Gleichzeitig weisen die Forscher aber auf das gute Erinnerungsvermögen des Pferdes hin. Bleibt das Aufsitzen des Reiters in positiver Erinnerung, tritt ein Gewöhnungseffekt ein und das Stresslevel sinkt deutlich. Auch stellten die Wissenschaftler fest, dass die Werte der gemessenen Parameter deutlich sanken, sobald sich das junge Pferd nach dem Aufsitzen des Reiters im Schritt, Trab und Galopp bewegen durfte. So kann ein beim Aufsteigen entstandene Anspannung beim ungewohnten absteigen auf ideale Weise abgebaut werden. Begründet wird dieses Ergebnis der Studie mit der Tatsache, dass die Fortbewegung, auch unter dem Reiter, dem natürlichen Verhalten des Pferdes nahe kommt. Als Fazit ist festzuhalten, dass es wichtig ist, im Zuge der Gewöhnung und während des Anreitens für ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Reiter und Pferd zu sorgen und positive Erinnerungen zu schaffen. So kann schnell eine Gewöhnung des Pferdes erreicht werden.

Vielfach wird der frühe Nutzungsbeginn von Pferden kritisiert. Die Wissenschaft hat sich mit dieser Thematik und möglichen Auswirkungen für die Gesundheit und Psyche des Pferdes befasst. Grundsätzlich besteht ein Spannungsfeld zwischen der Schaffung von angemessenen Trainingsreizen und der Förderung des jungen Pferdes, ohne es dabei aber zu überfordern (Maier u. König von Borstel 2017). In diesem Zusammenhang werteten Wissenschaftler Turnierdaten aus. Pferde, die bereits im Alter von vier Jahren auf Turnieren an den Start gingen wiesen im Vergleich zu Pferden, die erst später auf Turnieren vorgestellt wurden, eine längere sportliche Karriere auf. Vor allem die Pferde, die auf Turnieren in höheren Klassen an den Start gingen, verblieben lange im Turniersport. Die Wissenschaftler folgerten daher, dass eine frühe sportliche Nutzung keine negativen Effekte auf die Gesundheit und die Nutzungsdauer des Pferdes hat (Friedrich et al. 2013, Braam et al. 2009, Ricard u. Blouin 2011). Eine gute und schrittweise Ausbildung stellt die Weichen für ein langes Sportlerleben.

Andere Studien befassen sich mit der Fragestellung, ob und in wie fern sich frühes Bewegungstraining in unterschiedlichsten Formen auf den Bewegungsapparat des jungen Pferdes auswirkt. Dabei wurde bei Fohlen und Jährlingen untersucht, wie sich ein zusätzliches Laufband-Training auswirkt, wenn die Pferde die übrige Zeit auf der Weide verbringen. Die Forscher stellten fest, dass die Weidehaltung für eine gute Grundkondition des Pferdes sorgt. Ein begleitendes Training wirkt sich positiv auf den Bewegungsapparat aus, beispielsweise passen sich die Knochen des Pferdes der Belastung an. Eine Steigerung der Knochenmasse und mineralischen Dichte war feststellbar (Firth et al. 2011). Ähnliche Effekte konnten auch bei Sehnen und Gelenkknorpeln festgestellt werden. Daher ist das moderate und angepasste Training des jungen Pferdes bei gleichzeitiger freier Bewegung im Auslauf oder auf der Weide eine sinnvolle Maßnahme, es körperlich zu stärken und die Weichen zu stellen, damit das Pferd für eine lange Zeit ein gesunder Sportpartner des Menschen sein kann. Bei alleiniger Bewegung



DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG E.V.

Bundesverband für Pferdesport und Pferdezucht – Fédération Equestre Nationale (FN)

des Pferdes durch kontrolliertes Training ohne den nötigen freien Auslauf können Schädigungen entstehen (Maier u. König von Borstel 2017). Das Training darf nie zu einer physischen oder psychischen Überbelastung des Pferdes führen und muss altersgerecht erfolgen.



4. Die Nutzung des Pferdes

Das Gewicht des Reiters steht mehr und mehr im Fokus! Ab wann ist ein Reiter zu schwer für sein Pferd?

Das Gewicht des Reiters und die Tragkraft des Pferdes müssen aufeinander abgestimmt sein. Keinesfalls darf das Pferd dem Risiko ausgesetzt werden, durch das Reitergewicht bedingte gesundheitliche Schäden zu erleiden. Die Tragkraft eines Pferdes ist dabei individuell unterschiedlich. Maßgebliche Faktoren für die Tragkraft eines Pferdes sind unter anderem dessen Größe, Exterieur und Trainingszustand. Kräftige, gedrungene Pferde können mehr Gewicht tragen als hochbeinige, schmale Pferde. Pferde mit weit ausladender, gut bemuskelter Lendenpartie und stabilem Fundament sind belastbarer, hier ist insbesondere der Röhrebeinumfang als ein Indikator zu nennen. Exterieurmängel hingegen setzen die Tragkraft herab. Auch die Konstitution des Pferdes ist entscheidend. Unter- oder übergewichtige sowie schlecht bemuskelte Pferde können weniger Gewicht tragen als Pferde, die sich in einem guten Ernährungszustand befinden. Sehr junge oder sehr alte Pferde sind unter Umständen noch nicht oder nicht mehr so belastbar. Weiterhin können Pferde ihre Tragkraft innerhalb gewisser biomechanischer und physikalischer Grenzen durch entsprechendes Training entwickeln. Dadurch sind sie auch in der Lage, durch Anspannung der Bauchmuskulatur und Aufwölbung des Rückens das Reitergewicht innerhalb gewisser Grenzen zu kompensieren.

Zudem muss berücksichtigt werden, welche Art von Leistung von einem Pferd gefordert wird. Bei einer moderaten Ausdauerleistung, wie sie einem Pferd beispielsweise in langsamer Gangart abverlangt wird, kann es eine höhere Gewichtsbelastung besser tolerieren als bei einer kurzen, intensiven Belastung. Sehr wichtig sind auch der Reiter selbst sowie dessen reiterliche Fähigkeiten und Körperproportionen. Ein gut ausgebildeter, ausbalanciert und geschmeidig einsitzender Reiter wird den Pferderücken immer weniger belasten als ein Reitanfänger mit weniger Körpergewicht.

Verschiedene wissenschaftliche Studien haben sich mit dem Reitergewicht befasst (u. a. Halliday et al. 2013, Powell et al. 2008, Matsuura et al. 2013). In diesen Studien konnte festgestellt werden, dass die Pferde ab bestimmten Gewichtsbelastungen durch den Reiter Veränderungen aufwiesen, dazu gehörten beispielsweise während der Nutzung auftretende Lahmheiten, Muskelsteifheit und Muskelverhärtungen. Ein weiterer wichtiger Faktor gerade bei einem schwereren Reiter, ist ein angepasster Sattel. Die Forschergruppe rund um Sue Dyson kommt in einer Studie aus dem Jahr 2020 weiter zu dem Fazit, dass gerade kräftigere Reiter auf ein passendes und entsprechend trainiertes Pferd und einen Sattel achten sollten, der sowohl für das Pferd, als auch für den Reiter geeignet ist.

Vor diesem Hintergrund ist aus Sicht der FN eine maximale Gewichtsbelastung von 15 bis 20 Prozent des Körpergewichtes des Pferdes als Richtwert angemessen, wobei eine scharfe Grenzziehung nicht dienlich ist. Es gilt vielmehr, die Summe der dargestellten individuellen Faktoren zu berücksichtigen.



5. Der Einsatz von verschiedenen Ausrüstungsgegenständen

These / Behauptung / Vermutung: Ist der Einsatz von Ausrüstungsgegenständen am Pferd überhaupt geregelt? Viele Ausrüstungsgegenstände schaden dem Pferd!

Für den Umgang mit dem Pferd, das Reiten, Fahren, Voltigieren und Longieren sind verschiedene Ausrüstungsgegenstände notwendig. Grundlegende Bedingungen, die Ausrüstungsgegenstände erfüllen sollten, sind in den vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft herausgegebenen Leitlinien Tierschutz im Pferdesport festgelegt. Beispielsweise heißt es darin unter dem Aspekt der Zäumungen, dass „scharf wirkende, nicht passende, abgenutzte oder fehlerhaft eingeschnallte Gebisse zu erheblichen Schmerzen, Leiden und Schäden führen können“. Daneben ist in der Leistungsprüfungsordnung (LPO), dem Regelwerk für den deutschen Turniersport, allen Regelungen zur Ausrüstung vorangestellt, dass sie „den Grundsätzen der Reitlehre und den Grundsätzen der Unfallverhütung und des Tierschutzes entsprechen muss“. Diese Pflicht besteht für die Disziplinen Springen, Dressur, Vielseitigkeit, Fahren und Voltigieren in gleicher Weise. Unter §§ 70-72 der LPO sind weitergehende Bestimmungen zu finden, wie die Ausrüstung der Reit-, Fahr- und Voltigierpferde beschaffen sein darf. Beispielsweise sind dort in Abhängigkeit von Disziplin und Klasse erlaubte Zäumungen aufgeführt. Die LPO sieht vor, dass nur der fortgeschrittene Turnierreiter die Möglichkeit hat, verschiedene Zäumungen zu wählen. Für den noch nicht so weit fortgeschrittenen Turnierreiter stehen nur wenige Zäumungsvarianten zur Auswahl.

Daneben finden sich im ersten Band der Richtlinien für Reiten und Fahren genaue Beschreibungen, wie Ausrüstungsgegenstände in korrekter Weise am Pferd angelegt werden und / oder welche Kriterien die Ausrüstungsgegenstände erfüllen müssen. Durch diese Ausführungen erhält der Pferdesportler fachlich fundierte Informationen, was bei den einzelnen Ausrüstungsgegenständen zu beachten ist und wie sie in korrekter Weise angebracht werden. Daneben steht der qualifizierte Ausbilder beratend zur Seite.

These / Behauptung / Vermutung: Warum werden Pferde mit Zäumungen mit Gebiss geritten? Gebisslose Zäumungen sind viel schonender für das Pferd.

Die klassische Reitlehre sieht grundsätzlich vor, dass eine Trense zur Grundausrüstung des Pferdes für das Reiten gehört. Diese Zäumung kann gleichermaßen bei der dressurmäßig gymnastizierenden Arbeit, dem Springen und dem Reiten im Gelände zum Einsatz kommen. Das Trensengebiss liegt im zahnlosen Bereich des Pferdemauls, über das Trensengebiss wird die Verbindung zwischen Reiterhand und Pferdemaul hergestellt. Diese Verbindung, die als stet und weich-federnd beschrieben wird, wird als Anlehnung bezeichnet. Die Anlehnung kann demnach nur unter Verwendung einer Zäumung mit Gebiss erreicht werden. Die möglichst korrekte Anlehnung stellt dabei den dritten Punkt der Skala der Ausbildung dar. Ein sich im Takt bewegendes, losgelassenes Pferd ist dafür Voraussetzung. Oftmals wird angeführt, dass gebisslose Zäumungen pferdegerechter seien. Jedoch steht, unabhängig von der Art der Zäumung, die Art der Nutzung im Vordergrund. Eine pferdegerechte Art der Einwirkung über die Zäumung des Pferdes muss im Vordergrund stehen. Diesem Grundsatz tragen auch die Leitlinien Tierschutz im Pferdesport Rechnung. Darin heißt es, dass „auch die Verwendung von gebisslosen Zäumungen (z. B. mechanisches Hackamore) bei unsachgemäßer Verschnallung und Anwendung zu Schmerzen, Leiden und Schäden führen kann“. Bei der Verwendung einer gebisslosen Zäumung ist das Erarbeiten der Anlehnung im klassischen Sinne nicht möglich, da eine konstante Anlehnung zum Nasenrücken vom Pferd auf Dauer nicht akzeptiert wird.



These / Behauptung / Vermutung: Warum wird überhaupt ein Reithalfter verwendet? Der Nasen- und Kinnriemen schadet dem Pferd! Durch diese Riemen wird das Pferdemaul lediglich zugeschnürt!

Die Verwendung eines Reithalters hat einen allgemeinen und generellen Sinn, auf den im ersten Band der Richtlinien für Reiten und Fahren eingegangen wird. Darin heißt es: „Ein Reithalfter sorgt für eine ruhige Lage des Gebisses im Pferdemaul. Durch das Reithalfter wird ein Teil der Gebisseinwirkung indirekt auf den Nasenrücken übertragen. Es darf weder zu eng noch zu weit verschnallt werden. Ein Reithalfter bietet eine gewisse Begrenzung der Kieferbeweglichkeit, darf diese aber niemals völlig unterbinden. Wichtig ist, dass das Pferd genügend Spielraum für die Kieferbeweglichkeit hat. Deshalb ist das korrekte Verpassen und Verschnallen des Reithalters wichtig. Durch das Verschnallen des Reithalters darf die Lage des Gebisses nicht verändert werden.“ Auch die Wissenschaft hat sich mit der Verschnallung des Reithalters auseinandergesetzt. Es wurde festgestellt, dass zwischen den Backenzähnen des Pferdes mindestens 10 mm Platz sein muss, damit das Pferd den Kiefer bewegen kann (sogenanntes „Kauen“). Um diese Voraussetzung zu erfüllen, sollte das fest zugezogene Reithalfter etwa um 2 Löcher gelöst werden (Kienapfel u. Preuschoft 2010). Auch beugt das Reithalfter mit allen seinen Bestandteilen bei korrekter Verschnallung einer Verkrampfung des Kaumuskel vor, da der Unterkiefer in seiner Beweglichkeit durch die Riemen des Reithalters eine gewisse Begrenzung erfährt. In einem Webinar erklärt Dr. Kai Kreling sehr anschaulich, wie der Kaumuskel, der in seiner natürlichen Funktion für das Öffnen und Schließen des Mauls und die Zerkleinerung des Futters zuständig ist, durch die Bestandteile des Reithalters entlastet wird.

Somit dienen die Riemen des Reithalters bei richtiger Verschnallung einer ruhigen Lage des Gebisses, ohne die Kaufähigkeit des Pferdes zu unterbinden. In der Praxis hat sich die sogenannte Zwei-Finger-Regel zur Überprüfung der Verschnallung des Reithalters bewährt, bei der zwei nebeneinander liegende Finger zwischen dem knöchernen Nasenrücken und den Riemen des Reithalters eingeschoben werden können.

These / Behauptung / Vermutung: Warum werden überhaupt Hilfs- oder Korrekturzügel verwendet? Sie schaden dem Pferd und zwingen es in eine enge Kopf-Hals-Haltung!

Unter den Hilfszügeln finden der einfache Ausbindezügel und der Dreiecks- oder Lauffer-Zügel häufige Verwendung. Korrekt eingesetzte Hilfszügel dienen generell dazu, dem Pferd den Weg zur richtigen Anlehnung aufzuzeigen. In bestimmten Phasen oder Situationen des Ausbildungsprozesses von Pferd und Reiter ist der Einsatz von Hilfszügeln sinnvoll (Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1). Beispielsweise werden beim Longieren des Pferdes Ausbindezügel eingesetzt, um die Losgelassenheit und die gleichmäßigere Anlehnung des Pferdes zu unterstützen. Auch werden Hilfszügel während der Ausbildung des Reiters verwendet. Der Hilfszügel gleicht dabei die noch nicht ausreichend erlernte Einwirkung auf das Pferd aus. Bis der Reiter gelernt hat, mit aufeinander abgestimmten Gewichts-, Schenkel- und Zügelhilfen das Pferd „von hinten nach vorne an die Hand heran“ zu treiben, ist es für das Pferd angenehmer, eine gleichmäßige Verbindung zum Hilfszügel zu finden. Beim Einsatz von Hilfszügeln ist die richtige Verschnallung von großer Wichtigkeit. Sie sollen so angebracht sein, dass das Pferd mit der Stirn-Nasen-Linie an oder vor der Senkrechten bleibt. Andernfalls besteht die Gefahr, dass es zu Verspannungen, Überbelastungen, Verletzungen oder Unfällen kommt.

Im zweiten Band der Richtlinien für Reiten und Fahren wird die Anwendung von Korrekturzügeln thematisiert. Es heißt darin: „Die Verwendung von Korrekturzügeln, wie Schlaufzügel, Chambon oder Gogue, ist nur in Ausnahmefällen im Training angebracht. Meistens sind die dadurch erzielten Erfolge nur von kurzer Dauer und beseitigen nicht die Ursache des Problems, sondern bekämpfen lediglich



die Symptome. Bei Anwendung von Hilfszügeln sind besonders gute reiterliche Fähigkeiten und entsprechende Fachkenntnisse unbedingte Voraussetzung.“

Der Einsatz des Schlaufzügels im Reitsport steht in der Kritik, da bei der Anwendung die Gefahr besteht, dass der Reiter das Pferd in eine zu enge Kopf-Hals-Haltung bringt. In einigen Fällen kann die Kritik am Schlaufzügel durchaus gerechtfertigt sein, vor allem, wenn die Einwirkung des Reiters mit Hilfe des Schlaufzügels das Pferd zu einer Haltung deutlich hinter der Senkrechten zwingt. In dem Buch „Das Dressurpferd“ geht der Autor Harry Boldt, einer der erfolgreichsten Dressurreiter der Welt, auf die Verwendung des Schlaufzügels ein: „Der Schlaufzügel hat nicht die Aufgabe, den Kopf des Pferdes nach unten zu ziehen. Vielmehr soll er einem Pferd, das mit Kopf und Nase zu sehr nach aufwärts drängt und sich den Hilfen des Reiters entzieht, die Grenze nach oben zeigen und dem Pferd einen Widerstand geben, an dem es sich am Gebiss abstößt. Geht das Pferd wieder in der gewünschten Haltung, soll es den Schlaufzügel überhaupt nicht mehr spüren.“ Wird ein Schlaufzügel von einem erfahrenen Reiter im Sinne der Beschreibung von Harry Boldt vorübergehend eingesetzt, kann der Einsatz dieses Hilfszügels durchaus unter Tierschutzgesichtspunkten bestehen.

In der LPO 2018 ist festgelegt, dass die Verwendung des Schlaufzügels auf dem Vorbereitungsplatz Springen erst ab der Klasse M** erlaubt ist. Beim Überwinden von Hindernissen ist der Einsatz des Schlaufzügels unabhängig von der Kategorie nicht erlaubt. Das Prüfungssystem in Deutschland ist traditionell gewachsen und gliedert sich in fünf verschiedene Klassen: Klasse E („Einsteiger“), Klasse A (Anfänger“), Klasse L („Leicht“), Klasse M („Mittel“) und Klasse S („Schwer“). Dabei kann über verschiedene Sterne als Zusatz (*) innerhalb der Prüfungsklassen nochmal der Schwierigkeitsgrad differenziert werden (z. B. Klasse L**). Demnach handelt es sich bei der Klasse M und die zweithöchste Kategorie im deutschen Turniersport. Durch diese Regelung wird dem Grundsatz, dass der Schlaufzügel ausschließlich dem fortgeschrittenen Reiter vorbehalten sein sollte, vollumfänglich Rechnung getragen.



6. Belastungen des Pferdes im Zusammenhang mit dem Einsatz im Leistungs- und Turniersport

Im Zusammenhang mit der Nutzung von Pferden kommt es immer wieder zu Stresssituationen. Wie ist das zu rechtfertigen?

In Bezug auf die Ausbildung eines jeden Pferdes, zu dem auch das Training im leistungssportlich orientierten Reitsport und der Wettkampf zu rechnen ist, kann festgehalten werden, dass die Ausbildung die Erweiterung von erwünschten natürlichen Verhaltensweisen, die Unterdrückung von unerwünschten natürlichen Reaktionen und in begrenztem Maß auch die Einführung von „neuem“ Verhalten beinhaltet (Pollmann 2018). Von der Internationalen Gesellschaft für Pferdewissenschaften (ISES) wurden im Jahr 2010 grundsätzliche Trainingsprinzipien für die Ausbildung des Pferdes festgelegt. Ein möglicher Faktor für Stress beim Pferd das angeborene Fluchtverhalten und damit verbundene Angst. Hier empfehlen die ISES Wissenschaftler, dass Fluchtreaktionen des Pferdes vermieden oder abgestellt werden sollten. Das Vermeiden von Fluchtreaktionen, so die Wissenschaftler, wird vor allem dadurch trainiert, dass konsequent an den Auslösern der Angst gearbeitet wird.

These / Behauptung / Vermutung: Der Turniersport stellt eine negative Belastung für Pferde dar, sie sind mit Leiden und Stress für das Pferd verbunden, oder etwa nicht?

Mehrere wissenschaftliche Studien haben sich mit dieser Thematik auf auseinandergesetzt, eine Forschungsgruppe verglich Stresslevel bei der Ausführung bestimmter Dressurlektionen während des Trainings zu Hause und auf dem Turnier (Lewinski et al. 2013). Interessanter Weise konnten keine Unterschiede zwischen Training und Turnier bei der Messung verschiedener Stressparameter festgestellt werden. Allerdings fiel im Gegensatz dazu beim Menschen der Unterschied zwischen Training und Turnier sehr deutlich aus, hier waren während des Wettkampfes deutlich höhere Stresslevel feststellbar. Eine Beeinflussung des Pferdes durch den erhöhten Stresslevel des Menschen konnten die Forscher nicht belegen. Daneben stellten die Wissenschaftler fest, dass sich Zuschauer nicht negativ auf das Stresslevel der Pferde auswirkten.

In einer anderen Untersuchung wurde gezeigt, dass bei Pferden mit Hilfe vorab festgelegter Stressindikatoren auf Turnieren zwar erhöhte Stresslevel zu erkennen waren, diese aber positiv mit den Leistungen der Pferde zusammenhingen (Peeters et al. 2013). Ähnlich wie bei uns Menschen führt ein gewisses Maß an Stress auch bei Pferden zu einer positiven Beeinflussung der Leistung. Allerdings ist es wichtig, dass sich an Phasen erhöhter Belastung, wie es beispielsweise bei Turnierstarts der Fall ist, Zeiten vermehrter Entspannung anschließen, damit die Psyche und der Körper des Pferdes regenerieren können. Ausritte, abwechslungsreiches Training mit Bodenricks und Cavalettis oder auch ein verlängerter Weidegang dienen der Entspannung und tragen zur aktiven Erholung des Pferdes bei.

Eine andere Untersuchung brachte das Ergebnis, dass ..., ob die Erfahrung des Turnierpferdes und die Spezialisierung auf eine bestimmte Disziplin einen Einfluss auf den Stress im Zusammenhang mit Turnieren hat (Cayado et al. 2006). Es zeigte sich, dass Pferde, die schon mehr Erfahrungen als Turnierpferd sammeln konnten, weniger stressanfällig waren. Dem entsprechend ist es wichtig, ein junges Pferd behutsam an den Turniersport heranzuführen und positive Erfahrungen zu erzeugen. Ein gutes Beispiel dafür sind die in der LPO vorgesehenen Prüfungsformate, die sich an speziell an junge Pferde richten. Als Beispiele sind hier die Dressurpferde- und Springpferdeprüfungen sowie Geländepferde- und Fahrpferdeprüfungen als sogenannte Aufbauprüfungen zu nennen. Zu diesen Prüfungen sind Pferde bis zu einem Alter von sieben Jahren zugelassen, die Aufgaben sind dem jeweiligen Alter der Pferde angepasst und berücksichtigen den altersgemäßen Ausbildungsstand der Pferde (Merkblatt Dressurpferdeprüfungen der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. und der



Deutschen Richtervereinigung e.V.). Diesen Prüfungsformen gehen sogenannte „Basisprüfungen“ voraus (Gewöhnungs-, Reitpferde- und Eignungsprüfungen), deren Anforderungen nochmals niedriger sind. Bei einem älteren und erfahreneren Turnierpferd kann davon ausgegangen werden, dass Turniere keine negative Stressbelastung für das Pferd darstellen.

Allerdings wiesen die Forscher im Rahmen dieser Studie auch nach, dass insbesondere Dressurpferde eine erhöhte Stressanfälligkeit aufwiesen. Die Forscher begründeten diesen Unterschied mit der Tatsache, dass die untersuchten Springpferde im Vergleich zu den Dressurpferden häufiger auf Turnieren starteten, die Anzahl an möglichen Turnierstarts für Dressurpferde war geringer. Da diese Studie im Ausland stattgefunden hat, ist dieser Aspekt nur begrenzt mit der Situation in Deutschland vergleichbar. Zwar stellen Springprüfungen auch in Deutschland die häufigste Prüfungsform auf Turnieren dar, dennoch besteht sowohl für Spring- als auch für Dressurpferde die Möglichkeit, regelmäßig auf Turnieren gestartet zu werden und Erfahrungen zu sammeln. In diesem Zusammenhang ist es aber noch einmal wichtig, zu erwähnen, dass alle Pferde, unabhängig von einer Disziplinspezialisierung, vielseitig trainiert werden sollten, um so nicht nur eine solide Grundausbildung des Pferdes zu erreichen, sondern auch, um Pferde an verschiedene Situationen mit unterschiedlichsten Einflüssen früh zu gewöhnen und übermäßige Stresssituationen oder gar Angst zu vermeiden.

These / Behauptung / Vermutung: Oft werden Pferde auf Turnieren lauterer Musik ausgesetzt. Ab wann ist dies schädlich für die Pferde? Lärm und Musik bedeutet purer Stress für die Pferde!

Auf vielen Turnieren wird regelmäßig Musik abgespielt, beispielweise im Rahmen von Siegerehrungen, als Hintergrundmusik bei Dressurprüfungen oder nach dem Absolvieren von Null-Fehler-Ritten im Springparcours. In der Regel bleibt es dabei bei einer moderaten Lautstärke. Jedoch entstehen vor allem bei Hallenturnieren Eindrücke höherer Lärm-belastungen.

In verschiedenen Studien wurde untersucht, wie sich Musik oder andere Geräusche höherer Lautstärken auf das Verhalten der Pferde auswirken. Fest steht, dass das Gehör des Pferdes sensibler ist als das des Menschen (Heffner et al. 1983). Allerdings ist bisher nicht festgestellt worden, ab welcher Lautstärke das Pferd Musik als störend oder unangenehm empfindet (Neugebauer 2011). Im Rahmen einer Studie, in der Auswirkungen von Lärmbelastungen auf das Verhalten des Pferdes untersucht wurden, zeigte sich, dass die Musiklautstärke keinen Einfluss auf das Verhalten hatte (Suzuki 2013). In der Norm DIN 15905-5 sind Grenzwerte für elektroakustische Beschallungstechnik in Veranstaltungsstätten oder an Veranstaltungsorten im Freien oder in Gebäuden festgelegt. Der sichere Bereich liegt zwischen 50 und 60 dB, wobei kurzzeitige Überschreitungen von bis zu 80 dB als unproblematisch eingeschätzt werden. Auch auf Pferdesportveranstaltungen sollte sich die Lautstärke der Musik an diesen Werten orientieren. Zudem stellte Suzuki (2013) im Rahmen der durchgeführten Untersuchung fest, dass die Turnierpferde offenbar an die Musik gewöhnt waren. Allerdings wurden Unterschiede zwischen den Programmpunkten des Turniers festgestellt, am leisesten verliefen Dressurprüfungen, die höchsten Lautstärken wurden während des Abendprogramms mit besonders zuschauerträchtigen Prüfungen verzeichnet. Auch wenn das Verhalten des Pferdes durch Musik höherer Lautstärken, wie Suzuki (2013) zeigte, nicht beeinflusst wird, sollten Lautstärken über 80 dB über längere Zeiträume hinweg nicht angespielt werden.

Bei jeder Pferdesportveranstaltung sollen der Sport und das Pferd selbst im Fokus stehen, das Wohl der Pferde spielt dabei eine übergeordnete Rolle. Showeinlagen im Rahmen des Abendprogramms können die Attraktivität und Wirtschaftlichkeit einer Pferdesportveranstaltung steigern. Durch den Einsatz moderner Lautsprecher- und Beschallungstechnik können Lautstärken gezielt reguliert und dosiert werden. Zum Beispiel sollten die Lautsprecher-Boxen so ausgerichtet werden, dass die Musik und Ansagen auf den Zuschauerrängen lauter zu hören sind als in der Bahn, wo die Pferde unterwegs sind.



Dopingfälle werfen kein gutes Licht auf den Reitsport. Werden Höchstleistungen der Pferde wirklich mit Hilfe von Dopingmitteln herbeigeführt?

Bereits im Tierschutzgesetz ist in § 3 festgelegt, dass es verboten ist, bei einem Tier bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen Dopingmittel anzuwenden. Konkretisiert wird dieses Dopingverbot durch die Anti-Doping- und Medikamentenkontroll-Regeln (ADMR) der FN, die Bestandteil der LPO sind. Die in den ADMR festgelegten Bestimmungen dienen dazu, den übergeordneten Zielen des Turniersports, also Tierschutz, Chancengleichheit und Unfallverhütung, Rechnung zu tragen.

Die ADMR basieren auf vier Grundregeln. Zunächst steht das Wohl des Pferdes über allen Ansprüchen und Interessen. Daneben darf ein Pferd nur am Wettkampf teilnehmen, wenn eine Krankheit vollständig auskuriert ist. Außerdem ist das Pferd zum Zeitpunkt des Wettkampfes frei von verbotenen bzw. körperfremden Substanzen. Es gilt, dass die verantwortliche Person immer der Reiter, Fahrer, Longenführer, Voltigierer, Besitzer und/ oder Eigentümer ist.

Innerhalb der ADMR wird zwischen Doping und unerlaubter Medikation unterschieden. Generell versteht man unter Doping eine Leistungssteigerung mit der Absicht, die Leistungsfähigkeit, die das gesunde Pferd von Natur aus mitbringt, zu steigern. Bei dem Einsatz unerlaubter Medikation wird davon ausgegangen, dass beim Pferd, in der Regel durch eine Krankheit bedingt, eine Leistungsminderung vorliegt. Eine Substanz, die zur unerlaubten Medikation zu zählen ist, wird zur Behandlung der Krankheit eingesetzt. Auch wenn die Therapie einer Erkrankung im Vordergrund steht, erfolgt durch die unerlaubte Medikation eine Leistungsbeeinflussung. Somit darf ein Pferd sowohl im Falle des Dopings, aber auch im Fall der unerlaubten Medikation, nicht auf Turnieren starten.

Um die Einhaltung der ADMR zu überprüfen, wird alljährlich auf Pferdesportveranstaltungen in Deutschland eine beträchtliche Zahl an Medikationskontrollen durchgeführt. Es besteht die Möglichkeit, jedes auf Turnieren startende Pferd einer Medikationskontrolle zu unterziehen. Das genaue Vorgehen ist dabei in den ADMR festgelegt. Die Abteilung Veterinärmedizin der FN führt eine Statistik über die jährlich durchgeführten Medikationskontrollen. Im Jahr 2019 wurden 1705 Medikationskontrollen durchgeführt, wobei in 22 Fällen verbotene Substanzen detektiert wurden. Somit lieferten 1,29% der durchgeführten Medikationskontrollen ein positives Ergebnis. Im Vorjahr wurden 17 positive Medikationskontrollen verzeichnet. Insgesamt wurden 2018 1625 Medikationskontrollen durchgeführt, 1,04% der durchgeführten Proben waren somit positiv. Diese glücklicherweise geringen Zahlen positiver Medikationskontrollen zeigen das große Bewusstsein vieler Reiter, nur mit Pferden am Turniersport teilzunehmen, die keine verbotenen Substanzen erhalten haben.

Neben den Medikationskontrollen, die auf Turnieren durchgeführt werden, finden in Deutschland sogenannte Trainingskontrollen statt, die von der NADA (Nationale Anti-Doping Agentur) durchgeführt werden. Daher verfügt der Pferdesport in Deutschland über ein weltweit einmaliges Anti-Doping Kontrollsystem für Pferde, das neben Wettkämpfen auch Trainingszeiten umfasst. Den Trainingskontrollen unterliegen alle Pferde der Bundeskader der olympischen und paralympischen Disziplinen.

Kommt es zu Verstößen gegen die ADMR, wird ein Disziplinarverfahren gegen den Pferdesportler, der grundsätzlich als die für den Verstoß verantwortliche Person fungiert, eingeleitet. Sanktioniert werden Verstöße mit Sperren, unter denen der Ausschluss von Turnieren zu verstehen ist. Diese Sperre kann von wenigen Monaten bis zu mehreren Jahren reichen. Zusätzlich kann eine Geldbuße verhängt werden.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass der Turniersport in Deutschland im Sinne eines fairen und pferdegerechten Sports über ein umfassendes Anti-Doping-Regelwerk und -Kontrollsystem verfügt, das sich durch höhere Anforderungen und umfassendere Kontrollen deutlich von den internationalen Regelungen abhebt. Jährlich wird eine erhebliche finanzielle Summe durch die FN bereitgestellt, um



die Kosten, die im Zusammenhang mit dem Turniersport bestehen, zu decken. Somit ist es nicht zutreffend zu sagen, dass Pferde durch die Anwendung von Dopingmitteln zu Höchstleistungen gebracht werden. Die Gesundheit und Gesunderhaltung des Sportpartners Pferd hat oberste Priorität.

These / Behauptung / Vermutung: Warum werden Pferde transportiert? Transporte bedeuten reinen Stress für die Pferde!

Der Transport eines Pferdes kann aus den verschiedensten Gründen notwendig werden. Hierzu zählen neben Transporten in eine Klinik zum Zwecke der Behandlung des Pferdes natürlich auch Transporte zum Training, zum Ausreiten, zu einem Lehrgang oder auch zum Turnier. Viele Aspekte tragen dazu bei, den Transport für das Pferd möglichst angenehm und sicher zu gestalten. Dazu gehören zum einen die baulichen Voraussetzungen des Anhängers oder Transporters, die für eine sachgerechte Unterbringung des Pferdes in dieser Zeit sorgen. Daneben werden die Pferde je nach Länge des Transports regelmäßig kontrolliert, getränkt und gefüttert. Positiv wirkt sich Angebot von Raufutter aus und muss immer bereit gestellt werden, wenn andernfalls Fresspausen von mehr als vier Stunden entstehen würden. Den Pferden wird Raufutter im Heunetz angeboten, um dem ständigen Bedürfnis des Pferdes zur Aufnahme von Raufutter gerecht auch während des Transports zu werden. Es ist wichtig, dass das Pferd auf dem Transporter stets mit ausreichend Frischluft versorgt ist. Gegen Kälte wird das Pferd durch Decken geschützt. Je nach Felllänge ist dies aber nicht erforderlich. Bei sommerlichem Wetter sollte der Anhänger oder Transporter nach Möglichkeit im Schatten geparkt werden. Es gilt der Grundsatz, Aufenthaltszeiten des Pferdes auf dem Anhänger so kurz wie nötig zu halten. Für den richtigen Umgang mit dem Pferd beim Transport im Sommer hat die FN ein Merkblatt mit Hintergrundwissen und nützlichen Tipps bereitgestellt.

Jeder Pferdesportler hat ein großes Interesse daran, dass es seinem Pferd gut geht und es den Transport angemessen verkraftet. Gute Leistungen unterschiedlichster Art können vom Partner Pferd nur erbracht werden, wenn der Transport ohne große Belastung des Pferdes stattfand. Etliches wird getan, um ein junges oder noch unerfahrenes Pferd behutsam an den Transport zu gewöhnen. Hierzu gehört ein vorgeschaltetes Verladetraining, die Begleitung durch ein transporterfahrendes Pferd oder aber auch zunächst die Durchführung kürzerer Transporte, bevor ein längerer ansteht. Eine weitere wichtige Voraussetzung für einen möglichst stressfreien Transport ist natürlich auch, dass der Fahrer vorsichtig und vorausschauend fährt, um dem Pferd Vertrauen zu geben.

Allerdings ist festzuhalten, dass jeder Transport für das Pferd einem gewissen Maß an Stress einhergeht. Dies konnte durch mehrere Untersuchungen, bei denen festgelegte Stress-Parameter gemessen wurden, gezeigt werden (Schmid et al. 2009; Schmid et al. 2010). Gleichzeitig ist es aber wissenschaftlich erwiesen, dass die Stressantwort der Pferde bei wiederholten Transporten abnimmt, so dass von einer Gewöhnung der Pferde auszugehen ist (Schmid et al. 2010). Beispielsweise bei Turnierpferden, die regelmäßig transportiert werden und somit mit dieser Situation vertraut sind, wird nur sehr wenig Stress durch den Transport verursacht. Somit ist festzuhalten, dass für routinierte Pferde der Stress beim Transport nur minimal ist. Es ist davon auszugehen, dass eine derartige Gewöhnung auch bei Transporten, die einen Flug beinhalten eintritt.



7. Pferdehaltung

Wie ist die Pferdehaltung in Deutschland geregelt? Gibt es gesetzliche Vorgaben?

Die rechtlichen Grundlagen, die bei der Pferdehaltung in Deutschland zwingend Beachtung finden müssen, finden sich im zweiten Paragraphen des Tierschutzgesetzes. Darin heißt es, dass jeder, der ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat, das Tier „seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen muss“. Zudem ist im Tierschutzgesetz festgelegt, dass „die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränkt werden darf, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden“. Was unter diesen Grundsätzen in Bezug auf die Pferdehaltung zu verstehen ist, legen die Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten fest. Diese wurden im Jahr 2009 in überarbeiteter zweiter Fassung vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter Mitarbeit von Experten und Sachverständigen herausgegeben. Mittlerweile haben sich diese Leitlinien vor allem bei den Mindestangaben vor Gericht als antizipiertes Sachverständigengutachten etabliert.

In den Leitlinien werden nicht nur das Pferdeverhalten sowie die Betreuung und das Management thematisiert. Auch werden die verschiedenen Haltungsformen erklärt und Bauausführungen und Maße angegeben.

Eines ist sicher: Jedem Pferdefreund ist die tierschutzgerechte Haltung seines vierbeinigen Freundes wichtig. Allen Pferdesportlern müssen die Bedürfnisse des Pferdes klar sein und es gilt, diesen gerecht zu werden. Wissensvermittlung und Ausbildung sind hier die besten Instrumente. Ein gutes Beispiel dafür sind die Abzeichenprüfungen im Pferdesport, die sich aus einem Lehrgang und einem nachgeschalteten Wissenstest zusammensetzen. Neben praktischen Anforderungen wird auch das theoretische Wissen der Pferdesportler, zum Beispiel im Bereich der Haltung und Fütterung zunächst vermittelt und später abgefragt. In den Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 4, wird die Haltung des Pferdes inhaltlich vermittelt.

These / Behauptung / Vermutung: Nur die Gruppenhaltung ist eine pferdegerechte Haltungsform– stimmt das?

Bei den Haltungsformen des Pferdes wird zwischen der Einzelhaltung und der Gruppenhaltung unterschieden. Es ist nicht möglich, pauschal zu sagen, welche Haltungsform für das Pferd die Beste ist. Für die Einzelhaltung in der Box gilt ein Mindestgrößenmaß ($(2 \times \text{Widerristhöhe})^2$). Zwar besitzen die Leitlinien keinen verpflichtenden Charakter, dennoch sollte sich die Pferdehaltung an den aufgeführten Kennzahlen orientieren. Unter Tierschutzbedingungen kann die Haltung von Pferden in Einzelboxen durchaus bestehen, vorausgesetzt, sie erfolgt gemäß den Vorgaben der Leitlinien. Allerdings gilt es, neben der genannten Mindestgröße, weitere Kriterien zu erfüllen. Dazu gehört auch der soziale Kontakt zu anderen Pferden, so muss zumindest die Möglichkeit des Sicht-, Hör-, und Geruchskontaktes gegeben sein.

In der Gruppenhaltung werden mehrere Pferde zusammen, ohne die Abgrenzung durch Trennwände, gehalten. Diese Haltungsform kommt der natürlichen Lebensweise des Pferdes im Herdenverband am nächsten. Allerdings müssen auch hier für eine tierschutzgerechte Gruppenhaltung wichtige Kriterien erfüllt sein. Es ist entscheidend, dass sich die für die Haltung verantwortliche und zuständige Person sehr gut mit dem Verhalten der Pferde auskennt und dieses auch in seiner Gruppenhaltung beurteilen kann. Andernfalls kann es zu ständigen Rangkämpfen unter den Pferden und damit zu Verletzungen und Stress kommen. Viel Zeit muss aufgewendet werden, neue Pferde in eine bestehende Gruppe zu integrieren oder aber auch, um mögliche Rangveränderungen innerhalb der Herde zu erkennen. Hat beispielsweise das rangniedrigste Pferd nicht die Möglichkeit, zu fressen oder im Liegebereich zu ruhen, bestehen tierschutzrelevante Verhältnisse; es muss eingeschritten werden.



Alle Pferde der Gruppe müssen gleichermaßen einen Zugang zu den Ressourcen im Haltungssystem haben.

Genügt dem Pferd die Bewegung, die es durch eine Stunde Reiten am Tag erhält?

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Bewegungsverhalten des Pferdes. Das Pferd hat als ursprünglicher Steppenbewohner einen täglich mehrstündigen Bewegungsbedarf, der unabhängig der Haltungform gedeckt werden muss. Ein Teil dieses Bedarfs kann durch kontrollierte Bewegung, beispielsweise unter dem Reiter, an der Longe oder in der Führanlage gedeckt werden. Dies konnte durch wissenschaftliche Studien gezeigt werden (Meisjord Jørgensen et al. 2007). Darüber hinaus ist es sehr wichtig, dass sich das Pferd auch frei bewegen darf, beispielsweise auf der Weide, dem Auslauf oder in der Reithalle. Nur so kann das Pferd seinem natürlichen Bewegungsbedürfnis und Verhalten nachkommen (Chaya et al. 2006). Zum natürlichen Bewegungsmuster des Pferdes gehört vor allem die ruhige Fortbewegung im Schritt, aber auch beispielsweise das Bocken, um Übermut oder Spannungen abzubauen. Zudem können die Pferde ihr Erkundungsverhalten ausüben oder sich einfach nur genüsslich wälzen. Offizielle Zeitangaben, wie viele Stunden pro Tag ein Pferd auf dem Paddock oder der Weide verbringen sollte, gibt es nicht. Fest steht aber, dass jedem Pferd eine möglichst lange Zeit zur freien Bewegung ermöglicht werden sollte. Zudem zahlt sich eine pferdegerechte Haltung mit der regelmäßigen Möglichkeit zur freien Bewegung auf der Weide oder dem Paddock aus: Die Pferde sind leistungsbereiter, zeigen entspanntes Verhalten in der Box und beim Reiten und sind gesünder. Dies konnte durch Forschungsarbeiten belegt werden (Graham-Thiers et al. 2013, Werhan et al. 2011). Zudem wird durch die pferdegerechte Haltung Untugenden, wie Koppen oder Weben, effektiv vorgebeugt (Bachmann et al. 2003).



8. Die Bedeutung des Pferdes für Jugendliche und der Einsatz des Pferdes in der Therapie

In den Ethischen Grundsätzen der Deutschen Reiterlichen Vereinigung ist festgehalten, dass der Umgang mit dem Pferd gerade für junge Menschen eine persönlichkeitsprägende Bedeutung hat. Stimmt das überhaupt?

In einer gesellschaftlichen Studie der Decode Marketing GmbH aus dem Jahr 2012 erfährt dieser ethische Grundsatz eine wissenschaftliche Untermauerung. Für diese Studie wurden Pferdesportler und Nicht-Pferdesportler vergleichend befragt. Im Ergebnis konnten zahlreiche Unterschiede festgestellt werden. Reiter zeichnen sich durch Tierliebe, Naturverbundenheit, und Ehrgeiz aus. Diese Eigenschaften sind insbesondere für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen von großer Bedeutung. Durch den Umgang mit dem Pferd lernen Jugendliche schon früh, Verantwortung zu übernehmen. Daneben lehrt das Pferd Einfühlungsvermögen und Sensibilität. Auch im Hinblick auf Führungsqualitäten treten Reiter durch besondere Eigenschaften hervor. Dazu gehören Führungs- und Durchsetzungsstärke, Ehrgeiz, Zielstrebigkeit und Belastbarkeit. Aber auch bei der Ausprägung von Fähigkeiten im zwischenmenschlichen Bereich leistet das Pferd einen entscheidenden Beitrag. Durch den Umgang mit dem Pferd erweisen sich Pferdesportlerinnen und Pferdesportler als verständnisvoll, gesellig und begeisterungsfähig.

Eine weitere, in Japan durchgeführte Studie konnte belegen, dass Reiten die geistigen Fähigkeiten von Kindern verbessert. Kinder, die vorab geritten waren, schnitten bei einem Reaktionstest im Vergleich zur nicht reitenden Kontrollgruppe deutlich besser ab (Ohtani et al. 2017). Die Forscher vermuteten, dass sich die Bewegungen der Pferde positiv auf das vegetative Nervensystem der Kinder auswirken.

Warum werden Pferde in der Therapie und im Gesundheitssport eingesetzt? Ist dieser Einsatz überhaupt pferdegerecht?

Pferde werden bei der Hippotherapie, der heilpädagogischen Förderung oder der ergotherapeutischen Behandlung eingesetzt. Im Allgemeinen spricht man immer dann gemäß der Definition des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten vom therapeutischen Reiten, wenn man die wohltuenden Effekte des Reitens e.V. (DKThR) zur Verbesserung und Linderung psychosozialer Probleme und Störungen sowie bei der Behandlung körperlicher Behinderungen einsetzt. Dabei steht nicht das Erlernen reiterlicher Grundkenntnisse, sondern die Heilung und Förderung der geistigen, sozialen und körperlichen Entwicklung im Vordergrund.

Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten belegen positive Wirkungen unterschiedlicher Formen des therapeutischen Reitens. Beispielsweise konnte das Gangbild entwicklungsverzögerter Kinder durch das Reiten positiv verändert werden (Winchester et al. 2002). Auch war es möglich, Spastiken, die durch Rückenmarksverletzungen hervorgerufen wurden, durch Hippotherapie im Vergleich zu konventionellen Therapiemethoden deutlich zu lindern (Lechner et al. 2007). Daneben wirkt das Reiten förderlich für die Inklusion von Kindern mit Behinderung (Wingate 1982).

Auch wenn positive Effekte des therapeutischen Reitens unumstritten sind, ist es natürlich sehr wichtig, dass auf eine pferdegerechte Durchführung geachtet wird. In ihrer Dissertation hat Katharina Westermann (2013) besonders wichtige Aspekte zusammengestellt. Hierzu gehören zum einen Anforderungen an die Pferde, die in der Therapie eingesetzt werden. Beispielsweise sollten sich in der Therapie eingesetzte Pferde durch Menschenfreundlichkeit auszeichnen, ausgeglichen sein und einen belastbaren und nervenstarken Charakter aufweisen. Auch ist es wichtig, dass die eingesetzten Pferde eine mittlere Größe haben und vom Ausbildungsstand her absolut zuverlässig sind. Neben den besonderen Anforderungen, die an Pferde in der Therapie gestellt werden, ist es wichtig, dass den Pferden ein ausreichender Ausgleich zukommt. Dementsprechend sollten Therapiepferde regelmäßig von gut ausgebildeten Reitern gymnastiziert werden und auch Ruhepausen erhalten. Laut Auskunft



des DKThR hat es sich in der Praxis bewährt, Pferde maximal täglich je vier Mal an bis zu vier aufeinander folgenden Tagen einzusetzen und den Pferden im Anschluss daran dann drei Tage einem ausgleichenden Programm zuzuführen.

Ein weiterer Aspekt ist der Einsatz des Pferdes im Gesundheitssport, bei dem das Pferd präventiv zur Verhinderung von Störungen im Bereich des Bewegungsapparates eingesetzt wird. Dieser Gesundheitssport trägt dazu bei, den Menschen für ein nachhaltiges, gesundes und bewegtes Leben mit dem Pferd in der Natur zu motivieren. Daneben unterstützt diese Form des Sports die allgemeinen Gesundheitsförderung und Optimierung.

Insgesamt sind positive Effekte und Wirkungen des therapeutischen Reitens und des Einsatzes des Pferdes im Gesundheitssport unumstritten und durch wissenschaftliche Studien zusätzlich belegt. Wichtig ist, dass für den therapeutischen Bereich ausschließlich geeignete Pferde eingesetzt werden, die den Anforderungen gewachsen sind. Werden für die Therapiepferde Ausgleichsmöglichkeiten geschaffen, kann der Einsatz von Pferden in der Therapie in punkto Pferdegerechtigkeit und Tierschutz sicher bestehen. Zudem eignet sich das Pferd im Vergleich zu anderen Tierarten sehr gut für den Einsatz in der Therapie.

Abteilung Veterinärmedizin und Tierschutz
Stand Januar 2021



9. Quellen

- Christoph Breuer, Svenja Feiler, Lea Rossi (2000). Sportentwicklungsbericht Pferdesport – Pferdesportvereine und Pferdesportbetriebe in Deutschland im Jahr 2020.
- Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (FN), Positionspapier zum Einsatz von Pferden zur Brauchtumpflege (Stand September 2016)
- Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT). Merkblatt Nr. 147 Einsatz von Pferden bei Festumzügen (Stand November 2016)
- C. Ikinger, K. Wiegand, A. Spiller (2014). Reiter und Pferdebesitzer in Deutschland. Diskussionspapier Nr.1408 des Departments für Agrarökonomie und rurale Entwicklung Georg-August-Universität Göttingen
- Fédération Equestre Nationale (FEI) – FEI Database
- FAOSTAT, Statistics Division, Food and Agriculture Organization of the United Nations
- A. Küçük (2014). Präsentation auf der Generalversammlung der European Equestrian Foundation
- Ipsos (2019). Pferdesport in Deutschland
- Horse Future Panel (2016). Das Pferd als Wirtschaftsfaktor.
- J. Schneider, Decode Marketing GmbH (2012). "Was macht das Pferd mit uns?" Implizite Studie zu Persönlichkeitsunterschieden zwischen Reitern und Nicht-Reitern
- Deutsche Reiterliche Vereinigung e. V. (FN), Jahresbericht 2018
- Deutsche Reiterliche Vereinigung e. V. (FN), Jahresbericht 2019
- N. Ohtani, K. Kitagawa, K. Mikami, K. Kitawaki, J. Akiyama, M. Fuchikami, H. Uchiyama, M. Otha (2017). Horseback riding improves the ability to cause the appropriate action (go reaction) and the appropriate self-control (no-go reaction) in children. *Frontiers in Public Health*, Volume 5, Article 8
- E.L. Haag, R. Rudman, K. Albro Houpt (1980). Avoidance, maze learning and social dominance in ponies. *Journal of Animal Science*, Vol. 50, Nr. 2, S. 329 - 335
- P. McGreevy. *Equine Behaviour* (2012). A Guide for veterinarians and equine scientists. Zweite Auflage. Verlag Saunders Elsevier, Edinburgh
- M. Zeitler-Fecht (2015). *Handbuch Pferdeverhalten*. 3. Auflage. Verlag Ulmer, Stuttgart
- A. Schmidt, J. Aurich, E. Möstl, J. Müller, C. Aurich (2010). Changes in cortisol release and heart rate and heart rate variability during the initial training of 3-year-old sport horses. *Hormones and Behavior*. Volume 58, Issue 4, Seite 628 - 636
- M. Maier, U. König von Borstel (2017). Einfluss früher Nutzung auf Gesundheit und Nutzungsdauer. *DGfZ Zeitschriftenreihe*, Heft 71, S. 79 - 85
- C. Friedrich, S. König, C. Rogers, U. König von Borstel (2013). Factors influencing longevity of New Zealand dressage horses. *Journal of Veterinary Behavior: Clinical Applications and Research*. Volume 8, Issue 2, S. e6.
- A. Braam, A. Näsholm, J. Philippon (2009). Use of competition results for genetic evaluation of longevity in Swedish warmblood horses. *Book of Abstracts of the 60th Annual Meeting of the European Association for Animal Production*, S. 216
- A. Ricard u. C. Blouin (2011). Genetic analysis of the longevity of French sport horses in jumping competition. *Journal of Animal Science*, Vol. 89, Nr. 10, S. 2988 - 2994
- E. C. Firth, C. W. Rogers, P. R. van Weeren, A. Barneveld, C. W. McIlwraith, C. E. Kawcak, A. E. Goodship, R. K. W. Smith (2011). Mild exercise early in life produces changes in bone size and strength but not density in proximal phalangeal, third metacarpal and third carpal bones of foals. *The Veterinary Journal*, Volume 190, Issue 3, December 2011, S. 383 – 389



- H. L. Birch, L. McLaughlin, R. K. W. Smith, A. E. Goodship (1999). Treadmill exercise-induced tendon hypertrophy: assessment of tendons with different mechanical functions. Volume 31, Issue S30, S. 222 - 226
- R. K. Smith, H. Birch, J. Patterson-Kane, E. C. Firth, L. Williams, W. Cherdchutham, W. R. van Weeren, A. E. Goodship (1999). Should equine athletes commence training during skeletal development?: changes in tendon matrix associated with development, ageing, function and exercise. Equine Veterinary Journal Volume 30, 201-9.
- E. Halliday, H. Randle (2013). The horse and rider bodyweight relationship within the UK horse riding population. Journal of Veterinary Behavior: Clinical Applications and Research. Vol. 8 (2), S. e8–e9.
- D. M. Powell, K. Bannett-Wimbush, A. Peebles, M. Duthie (2008). Evaluation of Indicators of Weight-Carrying Ability of Light Riding Horses. Journal of Equine Veterinary Science, Vol. 28 (1), S. 28-33
- A. Matsuura, M. Irimajiri, K. Matsuzaki, Y. Hiraguri, T. Nakanowatari, A. Yamazaki, K. Hodate (2013). Method for estimating maximum permissible load weight for Japanese native horses using accelerometer-based gait analysis, Animal Science Journal, Volume 84, Issue1, S. 75-81.
- S. Dyson, A. D. Ellis, R. Mackechnie-Guire, J. Douglas, A. Bondi, P. Harris (2020). The influence of rider:horse bodyweight ratio and rider-horse-saddle fit on equine gait and behaviour: A pilot study. Equine Veterinar Education, Volume 32 (10), S. 527-539.
- Deutsche Reiterliche Vereinigung. Richtlinien für Reiten und Fahren (Band 1, 2). FN-Verlag, Warendorf
- Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. – Bereich Sport (2002). Die Deutsche Reitlehre – das Pferd. FN-Verlag, Warendorf
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (1992). Leitlinien Tierschutz im Pferdesport
- K. Kienapfel, H. Preuschoft (2010). Viel zu eng! Über die Verschnallung der Nasenriemen. Pferdeheilkunde 26 (2), März-April, S. 178 - 185
- K. Kreling (2015). Webinar „Richtig zäumen & die Pferde schäumen!? Die Trense richtig verstehen“. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=0fHD45XCZvo> (Abrufdatum 06.10.2017)
- H. Boldt (1978). Das Dressurpferd. FN-Verlag, Warendorf
- A. Schmid, E. Möstl, C. Wehnert, J. Aurich, J. Müller, C. Aurich (2010). Cortisol release and heart rate variability in horses during road transport. Hormones and Behavior 57, S. 209 - 215.
- A. Schmid, S. Hödl, E. Möstl, C. Wehnert, J. Aurich, J. Müller, C. Aurich (2010). Cortisol release, heart rate, heart rate variability in transport-naive horses during repeated road transport. Domestic Animal Endocrinology 39, S. 203 - 215
- U. Pollmann (2018). Pferd und Mensch – Leitfaden für einen pferdegerechten Umgang. Verlag Eugen Ulmer KG, Stuttgart.
- A.N. McLean, P.D. McGreevy, J.W. Christensen (2009). Principles of learning theory in equitation. Link: <https://equitation-science.com/about/ises-training-principles> (Abrufdatum 26.09.2019).
- M. von Lewinski, S. Biau, R. Erber, N. Ille, J. Aurich, J.M. Faure, E. Möstle, C. Aurich (2013). Cortisol release, heart rate and heart rate variability in the horse and its rider: Different responses to training and performance. The Veterinary Journal 197, Issue 2, S. 229 - 232
- M. Peeters, C. Closson, J.-F. Beckers, M. Vandenheede (2013). Rider and horse salivary cortisol levels during competition and impact on performance. Journal of Equine Veterinary Science 33 (3), S. 155 - 160



- P. Cayado, B. Muñoz-Escassi, C. Domínguez, W. Manley, B. Olabarri, M. Sánchez de la Muela, F. Castejon, G. Marañón, E. Vara (2006). Hormone response to training and competition in athletic horses. *Equine Veterinary Journal* 36, S. 274 - 8.
- Merkblatt Dressurpferdeprüfungen, erarbeitet von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. und der Deutschen Richtervereinigung e.V., Stand April 2013
- H. Heffner, R. Heffner (1986). The hearing ability of horses. *Equine Practice* Vol. 5. No.3, S. 27- 32
- G. M. Neugebauer, J. K. Neugebauer (2011). *Lexikon der Pferdesprache*. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart.
- Suzuki, L. (2013). Die Auswirkungen bei einem Hallenreitturnier und deren Auswirkung auf das Verhalten der Sportpferde im Verhältnis zur Einschätzung der Zuschauer. Bachelorarbeit. Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen.
- Deutsches Institut für Normung (2007). DIN 15905-5. Berlin.
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2009). Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten.
- G. H. Meisfjord Jørgensen, K. E. Bøe (2007): A note on the effect of daily exercise and paddock size on the behaviour of domestic horses (*Equus caballus*). *Applied Animal Behaviour Science*, Vol. 107 (1–2), S. 166-173
- L. Chaya, , E. Cowan, B. McGuire (2006). A note on the relationship between time spent in turnout and behaviour during turnout in horses (*Equus caballus*). *Applied Animal Behaviour Science*. Vol. 98 (1-2), S. 155–160
- P. M. Graham-Thiers, L. K. Bowen (2013). Improved Ability to Maintain Fitness in Horses During Large Pasture Turnout. *Journal of Equine Veterinary Science*. Vol. 33 (8), S. 581–585
- H. Werhahn, E. F.Hessel, H. Schulze, H. F..A.Van den Weghe (2011). Temporary Turnout for Free Exercise in Groups: Effects on the Behavior of Competition Horses Housed in Single Stalls. *Journal of Equine Veterinary Science*, Vol. 31 (7), S. 417-425
- I. Bachmann, L. Audigé, M. Stauffacher (2010): Risk factors associated with behavioural disorders of crib-biting, weaving and box-walking in Swiss horses. *Equine Veterinary Journal* Vol. 35 (2), S. 158-63
- P. Winchester, K. Kendall, H. Peters, N. Sears , T. Winkley T (2002).The effect of therapeutic horseback riding on gross motor function and gait speed in children who are developmentally delayed. *Physical & Occupational Therapy In Pediatrics*. Vol 22 (3-4), S. 37-50
- H. E. Lechner, T. H. Kakebeeke, D.Hegemann, M. Baumberger (2007). the Effect of Hippotherapy on Spasticity and on Mental Well-Being of Persons With Spinal Cord Injury. Vol. 88 (10), S. 1241-1248
- L. Wingate (1982). Feasibility of horseback riding as a therapeutic and integrative program for handicapped children. *Physical Therapy*. Vol. 62 (2), S. 184-6
- K. Westermann (2013). *Pferdegestützte Interventionen (PGI) zur Gesundheitsförderung des Menschen*. Dissertation. Freie Universität Berlin
- Europäisches Parlament, Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (2016). Entwurf eines Berichts über die verantwortliche Haltung und Pflege von Equiden.